

Hierzu kommen viele Familien von Distinction, pensionirte Officiere, Wittwen königl. Beamten, die in den weitläufigen Nebengebäuden des Schlosses Hubertsburg freie Wohnung haben und gemeinlich Personen von vorzüglicher Bildung sind.

Es giebt unter diesen zwar auch Einige, welche der katholischen Confession zugethan sind; aber die Meisten sind evangelischer Confession.

Und selbst der katholische Cultus in der herrlichen katholischen Kirche in dem Hauptgebäude des Schlosses Hubertsburg, bisher immer durch wackre Geistliche administrirt, und die vielen Fremden, die zu festlichen Zeiten in großer Zahl nach Wermisdorf kommen, um an dem katholischen Gottesdienste Antheil zu nehmen und die sacra nach dem Gebrauche der katholischen Kirche zu genießen, haben einerseits die Celebrität von Wermisdorf vermehrt, andererseits aber auch den evangelischen Einwohnern desselben eine eigenthümliche, von Einseitigkeit entfernte, geistige Bildung in Beziehung auf religiöse Angelegenheiten gegeben.

Ursprünglich war die Parochie Wermisdorf, wie oben erwähnt wurde, durch Nichts vor andern Landparochieen ausgezeichnet.

Die pfarramtlichen Nachrichten von der Parochie Wermisdorf gehen nicht über das Jahr 1566 hinaus. In diesem Jahre sind daselbst 7 Kinder geboren und getauft, 3 Paar aufgebeten worden und 15 Personen gestorben. Ein großer Unterschied zwischen damals und jetzt, wo, abgerechnet die kirchlichen Vorfälle in der katholischen Gemeinde, in der evangelischen Gemeinde jährlich im Durchschnitt 80 Kinder geboren, 30 Paar aufgebeten werden und 60 Personen sterben.

Merkwürdig ist in den alten Kirchenbüchern von Wermisdorf die Art der Aufzeichnung der Gebornen. Des Geburtstages des Kindes wird gar keine Erwähnung gethan, sondern bloß des Taufstages und auch dieser nicht bestimmt angegeben. Es heißt z. B. Donnerstags nach Epiphania hat man Martin Lindnern alhier einen Casparum getauft; Dienstags nach Palwarum hat man Michael Simmermann alhier eine Walpa getauft u.

Auffallend ist in den pfarramtlichen Nachrichten von 1566 bis gegen das Jahr 1583 als das Todesjahr des Churfürsten, August des Oekonomischen, eine verhältnißmäßig große Zahl der Verstorbenen gegen die Gebornen, welche in manchem Jahre noch einmal so groß als die Zahl der Gebornen ist. Da Wermisdorf ein sehr gesunder Ort ist und gegenwärtig die jährlich Verstorbenen nur $\frac{1}{3}$ oder auch nur $\frac{1}{2}$ der jährlich Gebornen der Zahl nach betragen; so scheint jene große Mortalität in Widerspruch zu stehen mit der Behauptung *), daß die Bevölkerung Sachsens zu den Zeiten jenes Churfürsten größer gewesen sei als zu Anfange dieses Jahrhunderts.

Eine kirchliche Merkwürdigkeit hiesiger Parochie vom Jahre 1602 verdient erwähnt zu werden. Am 5ten Juni dieses Jahres, am Sonntage Eraudi, ist in der Kirche zu Wermisdorf ein junger Türke von 18 Jahren getauft und Abraham genannt worden. Der Herr Jägermeister Sebastian von Verbisdorf hatte diesen jungen Menschen vermuthlich als einen Kriegsgefangenen nach Sachsen gebracht, ihn im Christenthume unterrichten und sodann hier taufen lassen in Gegenwart von 24 Taufzeugen männlichen und weiblichen Geschlechts.

In den Zeiten des 30jährigen Krieges wurde fast die ganze Bevölkerung von Wermisdorf durch Pest weggerafft. Schon früher, zu Ende des 16ten Jahrhunderts, im Jahre 1582 und 1585, hatten hier pestartige Krankheiten stattgefunden und die Einwohnerzahl sehr geschwächt. Aber noch größer waren die Verheerungen, welche die Pest in den Jahren 1633 und 1637 in hiesiger Parochie anrichtete. In jenem Jahre starben 96 und in diesem 193 Personen, und so wurde die damals ohnehin nicht große Bevölkerung dieser Parochie dergestalt vernichtet, daß im Jahre 1640 nur ein einziges Kind geboren wurde, welches, weil alle gottesdienstlichen Einrichtungen hier aufgehört hatten und kein Pfarrer da war, in einer benachbarten Kirche getauft werden mußte. Die Krankheit des Jahres 1633 wird in den Kirchenbüchern „die braunen Flecke“ und die noch schrecklichere Krankheit des Jahres 1637 „die ungrische Krankheit“ genannt.

Gegen Ende des 17ten Jahrhunderts hatte sich die Bevölkerung der Wermisdorfer Parochie wieder so vermehrt,

*) Leonhardi stellt diese Behauptung auf in seiner Erdbeschreibung der Sächsischen Lande. 3te Ausgabe Thl. I.

daß im Jahre 1700 16 Geborne im Kirchenbuche aufgezeichnet sind.

Unter den pfarramtlichen Aufzeichnungen jener Zeit ist folgende vom Jahre 1629 auffallend:

„Den 16. Juny ist Peter Coldig begraben worden, welchem, da er Dom. XI. p. Trin. Nachmittags in die Kirche zur Betstunde die Treppe hinauf gehen wollen, die schwere Noth angekommen, daß er zurück auf den Kopf gefallen, aus der Kirche in sein Haus getragen worden und des Nachts verstorben ist.“

Eben so auffallend und jene Zeit charakterisirend ist folgende kirchliche Notiz vom Jahre 1678:

„den 25. Aprilis habe der Soldatenhure Rosine Grundmannin ihr Hurenkind getauft. Die Bettel ist ohngefähr hier vorbeigereiset mit Vorwand, ihre Zeit sey vorhanden und möchte sie sonst sammt dem Kinde in der Hand verderben, deswegen sie von dem Schulmeister eingenommen über und wider meinen Willen. Sie sagte Kirchenbuße zu; allein als sie ihre Zeit ersah, abiit, excessit, evasit, erupit.“

Außerdem befinden sich aus dieser Zeit einige widrige Nachrichten von Kindermörderinnen, von welchen Eine ihre Schwangerschaft hartnäckig verleugnet, in einem Krautgarten ihres Dienstherrn ihr Kind geboren, ihm nach der Geburt mit einer Sichel die Gurgel zerschnitten, den Leichnam unter den Krautstauden verscharrt hat. Sie erlitt, nachdem ihre Unthat entdeckt und von ihr eingestanden war, in Grimma die Todesstrafe des Ersäuftwerdens den 3. September 1623.

Die Parochie Wermisdorf, die bisher so unbedeutend gewesen war, erlangte ihre Größe und Celebrität durch den Aufbau des berühmten Jagdschlosses Hubertsburg.

Es befand sich zwar schon vorher in Wermisdorf ein Jagdschloß, welches an die Stelle eines noch ältern im Jahre 1621 gebauet worden ist, jetzt unter dem Namen des alten Schlosses bekannt, und von dem Personale des königl. Justizamts und Rentamts bewohnt wird. Es wurde nach seiner Erbauung bestimmt zum Absteigequartier für die Churfürsten, wenn sie in den Waldungen der Müßchner Heide das Vergnügen der Jagd genießen und insbesondere sich mit der sogenannten Sauhaze oder der Jagd nach wilden Schweinen belustigen wollten, theils auch zu einem Wohnsitz fürstlicher Personen des Churhauses, theils auch in seinen Nebengebäuden zur Wohnung für Jagdofficianten. Allein für den prachtliebenden König von Polen, August den Starken und seinen Kronprinzen war dieses im alten Style gebauete, einen nicht großen Umfang habende und dabei nicht gut gelegene Schloß nicht befriedigend.

Es wurde daher von ihm der Entschluß gefaßt, in einiger Entfernung vom alten Schlosse auf einer Anhöhe der Wermisdorfer Flur ein Prachtgebäude von großem Umfange und zwar, wie es in den Alten heißt, für den Kronprinzen zu erbauen. Der Anfang zum Ausbauen dieses Prachtgebäudes, das an Umfang und prachtvoller Ausstattung im Innern und Außern vor dem 7jährigen Kriege, wo es durch Plünderung von Seiten der Preußen viel von seiner Pracht verlor, seines Gleichen in Sachsen nicht gehabt hat, wurde im Jahre 1719 gemacht. Im Jahre 1727 war der Bau so weit gediehen, daß der Palast bewohnt und in der darin angelegten katholischen Capelle, welche aber nicht die jetzige war, das erste Kind getauft werden konnte.

Im Jahre 1742 bekam erst das herrliche Gebäude seine Vollendung und noch mehr war man gesonnen zu seiner Verschönerung und zur Erweiterung seiner Pertinenzien zu thun und hatte bereits in dieser Absicht Commissarien nach Wermisdorf geschickt, als der im Jahre 1745 zwischen Preußen und Sachsen ausgebrochene Krieg, welcher sich mit der Schlacht bei Kesselsdorf endigte, allen Verschönerungs- und Erweiterungsplanen ein Ende machte.

Der Aufbau und die Existenz dieses Palais mitten auf dem Wermisdorfer Grund und Boden hat auf mannigfaltige Weise die Interessen der evangelischen Parochie von Wermisdorf berührt.

Erstlich in so ferne zu dem Areal des aufzubauenden Palais verschiedene Pfarracker und Pfarrzehntenfelder in Anspruch genommen und ohne alle weitere Verhandlungen mit dem Consistorium in Leipzig oder mit dem Kirchenrath in Dresden verbauet wurden.

Der damalige Pfarrer in Wermisdorf, M. Simmermann, Einer der würdigsten Geistlichen, die in dieser Parochie amtirt haben, führte darüber bei der höchsten Behörde Beschwerde, brachte an, daß ihm 5 Scheffel des besten Pfarrlandes und ein großer Theil der Pfarrzehntenfelder